

Ersteinst

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich durch die Post und unsere Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für Bad Schmiedeberg, Pretzsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

Nr. 26

Schmiedeberg, Sonnabend den 28. März

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein. Auf Grund der §§ 1 und 43e des Gesetzes...

- 1. auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 55 der Gewerbeordnung keine Anwendung. 2. Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will...

an Ort und Stelle mindesfordern vergeben werden. Unternehmungslustige werden hierzu eingeladen. Schmiedeberg, den 26. März 1896.

Einladung.

Die öffentliche Entlassung der diesjährigen Konfirmanden findet am Dienstag den 31. März d. Js., vormittags 9 Uhr...

Schulsache.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis zum 1. Oktober 1896 das sechste Lebensjahr vollenden.

Mittwoch den 1. April d. Js., nachmittags 1 bis 3 Uhr, im Klassenzimmer der Selecta hiesiger Schule anzumelden.

Aus Rath und Fern.

Schmiedeberg, den 27. März 1896.

Die Landwirthe haben mit der Frühjahrbestellung der Felder begonnen. Die Einbringung der Sommerseeten in die Erde geht bei der günstigen Witterung...

Wenn man die Obstbäume in jetziger Jahreszeit betrachtet, so sieht man oft an den äußeren Spitzen derselben weiße Knoten und flocken. Es sind dies Raupennester.

Wirfung der Sonntagsruhe. Das Konsistorium in Hannover hat in einem Schreiben an das dortige Staatsministerium hervorgehoben, daß die Sonntagsruhe...

Litterarisches.

Unser tägliches Brot - Gift! Eine sensationelle Beschreibung bringt die bekannte Familienzeitung 'Für alle Welt'...

äußerst schädlich, der Genuß desselben ruft ameißel schon in ganz minimalen Quantitäten schwere Vergiftungsercheinungen hervor...

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

Palmsonntag. Vorm. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden. (Ansprache: Herr Oberpfarrer Schmiede.) Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pretzsch

Palmsonntag. Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden: Herr Oberpfarrer Hirsch. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Vikar Kaempfer.

Charfreitag. Vorm. 1/10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Vikar Kaempfer.

Ein unbegründetes Vorurtheil

hält viele Frauen davor zurück, mit Kathreiners Malzkaffee einen Versuch zu machen, obwohl derselbe allen Kaffee-Substituten weit überlegen ist.

Acht nur in plombirten Packeten mit Schutzmarke und der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München. Solch vorzüglichen Tabak habe kaum erwartet...

Menelik und die Mahdisten.

Vor zehn Jahren wurden auf der Berliner Congo-Konferenz, die über ihren Namen hinausgehend auch die Interessengebiete der einzelnen Kolonialmächte in Afrika genau abgrenzte, die Unterdrückung der Neger-Slaverei und des Sklavenhandels beschlossen. Aber in dieser Beziehung ist noch fast nichts geschehen und daran ist die Unfähigkeit und der eifersüchtige Wettbewerb der konkurrierenden Mächte untereinander schuld.

Die Hauptmacht des den schmachtlichen Sklavenhandel treibenden Mohammedanismus ist das Mahdistenreich im Sudan mit seinem Hauptstich in Chartum. Es wäre gar nicht so schwer, dieser schmachtlichen Herrschaft ein Ende zu machen, wenn sich Italien, England, Frankreich und der Congostaat zu diesem Zwecke verbündeten. Ägypten liegt in England's Händen; der jetzige junge Khedive hat schon bei seinem Regierungsantritt den Wunsch ausgesprochen, die „Sagafie des Handels“ zu öffnen, zu der sein Land seit dem erfolgreichen Aufstand der Dermische im Sudan geworden ist. Aber er durfte nie etwas unternehmen, was ihn der Vormachtigkeit Englands entgegen hätte, das ihn schon verschiedne Male gebemüht hat.

England und Italien hätten gegen die Begehrter des Mahdi lange einen Streit führen können und Italien war gewiß nicht abgeneigt, es mußte jedoch die Kosten scheuen und England hat am mittleren Nil hohe Erfahrungen gemacht, für seine Politik sind in erster Linie die Präzedenzfälle bestimmend. Der Verlauf des abessinischen Krieges hat aber eindringlich Gründe für eine Aktivpolitik Englands geschaffen, es steht ein, daß es vorwärts gehen muß, will es nicht gezwungen sein, aus Ägypten zurückzugehen. So ist jetzt eine Aktion gegen die Dermische in Aussicht gestellt — man muß sich nur nicht zu viel davon versprechen, denn der Mahdi nach Dongola ist noch lange nicht ein Mahdi nach Chartum, und die Italiener ziehen die Räumung von Kassala stark in Erwägung. So kann es kommen, daß König Menelik eine Aufgabe zu lösen unternimmt, die den Europäern zu große Unbequemlichkeit bereiten würde. Die Vereinstätigkeit des Negus zur Ausöhnung mit Italien scheint durch den Wunsch hervorgerufen zu sein, gegen die Ungläubigen zu kämpfen, denn Menelik wie sein Volk sind Christen, wenn auch von eigenartiger Färbung. Menelik hat auch in seine Friedensbedingungen ein Bündnis mit Italien zur Bekämpfung der Mahdisten aufgenommen. Für Italien wäre es ja nur vorteilhaft, wenn es ohne großen Schaden an dem Strauß mit den Scharnern hervorgehe und viele mit der Sicherung ihrer Grenzen gegen die mohammedanischen Fanatiker des Entzuges zugleich die Bekämpfung der alten ägyptischen Handelsstraße nach dem zentralen Afrika herbeiführt.

England hat sich bei den Mahdisten bereits dreimal arge Schlägen geholt, denn die Subanen sind tapfer, wenn auch schlecht bewaffnet. Im Jahre 1883 ist die ägyptische Armee unter englischen Offizieren und dem Oberbefehl des Pascha von den Mahdisten vollständig aufgerieben worden, obwohl diese nur wenige Schießwaffen, weit überwiegend Lanzen und Schwerter führten. Vater Pascha wollte sich's Niederlage rächen, er wurde 1884 auf dem Marische von den Mahdisten überfallen und so geschlagen, daß er seine persönliche Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes verdankte. Dann wurde Gordon nach dem Sudan geschickt, von dem Ministerium Gladstone im Stich gelassen und in Chartum durch die eindringenden Mahdisten getötet. Der verfehlte Marische Wolleins zur Rettung Gordons hat gleichfalls die mitläßigen Ehren Englands nicht vermehrt.

Nun gibt sich abermals England den Anschein, dem Mahdistenreich den Garauz machen zu wollen, um damit die Notwendigkeit seiner Anwesenheit in Ägypten darzutun. Diese Notwendigkeit wird um so länger dauern, je länger das Mahdistenreich besteht und deshalb wird England auch den ägyptischen Truppen sein altes schnelles Tempo summen. Zieht sich Italien in Abessinien auf sein Rückenbreit zurück und überläßt Kassala dem Negus, so hat dieser eine Stütze gegen die Mahdisten, von der aus er das obere Nilthal von den mahdistischen Räuberhorden säubern kann. Denn seine Leute sind zu einem Felszug in jene Gegend weit besser geeignet, wie italienische, englische oder auch die Truppen des unteren Ägyptens.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das deutsche Kaiserpaar ist am Mittwochabend in Neapel eingetroffen.

Der Zollbeirat hat am Mittwoch zur Beratung der Forderungen zusammen, die bei Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan deutschseits erhoben werden sollen. Der baldige Abschluß des Vertrages erscheint gesichert.

Wie die „Presse“ hört, erhielten die bayerischen Bundesvollständigen die Anweisung, gegen das Börsegesetz in der Kommissionsfassung zu stimmen. Man glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der Bundesrat die Kommissionsfassung überhaupt nicht annehmen wird.

Zur Vorlage gegen den unlauteren Wettbewerb hat Abg. Noeren (Zentr.) einen Antrag zur zweiten Lesung eingebracht, wonach im § 1 folgende Bestimmung aufgenommen werden soll: „Die Bestimmungen des vorliegenden Absatzes finden gegen die nach § 21 des Preßgesetzes für den Inhalt einer Druckchrift verantwortlichen Personen nur insoweit Anwendung, als diese die Unrichtigkeit der Angaben taunten.“ Hierzu bemerkt die „Gem.“: Wie wir zu verlässig erfahren, besteht die sichere Aussicht, daß der Bundesrat mit der von Abg. Noeren vorgelegten Wäbänderung sich einverstanden erklärt.

Der vor Kurzem in Berlin begründete „Schutzverband zur Abwehr agrarischer Uebergriffe“ gibt sich alle Mühe, in weiteren Kreisen festen Boden zu fassen. Dementsprechend sind in Siedin und Bremen bereits „Zweigstellen“ begründet worden.

Die erste heftige Kammer nahm das Gesetz betreffend die Gehälter der Volksschullehrer, ebenso den Antrag betreffend die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren an, lehnte aber gegen 2 Stimmen den von der zweiten Kammer mit kleiner Majorität angenommenen Antrag auf Einführung direkter Landtagswahlen ab.

Die Verhältnisse im Fürstentum Lippe scheinen sich zu erklären. Von den 21 Landtagsmitgliedern haben die 15 konservativen in den Sitzungen eine Erklärung erlassen, wonach sie die Regentenschaft als zu nicht bestehend anerkennen und der Landtag selbst hat beinahe einstimmig den Beschluß gefaßt, 3300 Mk. auch diesmal in das Budget einzufleßen und der Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe zu milben Zwecken zu überweisen. Mag man auch über die Rechte des Grafen zur Lippe denken wie man will, schließlich ist der Prinz Adolf doch von allen Prinzen und Grafen des Hauses zur Lippe derjenige, der nach seinen ganzen Familienbeziehungen am geeignetsten ist, für den geistlichen Fürsten Alexander zur Lippe die Regentenschaft zu führen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Finanzminister des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf über die

Errichtung von Denkmalern und 400 neuen Volksschulen anlässlich der Tausendjahrfeier an, mit der Verlebung, daß von den Gesamtschulen im Betrage von 4 850 000 Gulden für die zu errichtenden Volksschulen nicht, wie die Vorlage fordert, 118 000 Gulden, sondern 673 000 Gulden bewilligt werden. Der Ministerpräsident Baron Baniß erklärte, die Vorlage sei rein finanzieller Natur. Zur Verberichtigung des taufendjährigen Bestehens Ungarns werde vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte aus ein besonderer Gesetzentwurf eingebracht werden.

Frankreich.

Am Prozeß Lebauhy (es handelt sich um Verpfändungen, die gegen den als gemeiner Soldat verstorbenen vielfachen Millionär verfaßt worden waren) wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen. Ulrich de Giry (ein Nachkomme des Diamantenherzogs) und die Gattin wurden zu dreizehn Monaten Gefängnis und fünfjähriger Haft verurteilt, Joseph de Giry, Saint-Gere (Kosenthal) und die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. — Dieses Urteil kommt sehr überraschend. Der diegewaltige Notentfall, dieser mit den Gesetzen der Moral auf einem jeit geschwundenen Fuße stehende, in Deutschland geborene Deutscherfresser hat sich noch einmal den Schlingen der Justiz zu entwinden gesucht und den Gesetzen seiner jetzigen Heimat ein Schnippen geschnitten. Jetzt wird er erst recht für sich selbst keine machen verheßen und in gewissen Kreisen als „Märtyrer“ geachtet werden. Man kennt das schon an sehr nahegelegenen Beispielen!

Auch in dem Prozeße gegen den ehemaligen Polizeigeneranten Dupas und den Advokaten Kohere wurden die beiden Angeklagten am Mittwoch freigesprochen. Man scheint jetzt in Frankreich sehr milde Gerichtsurteile zu lieben. Wem zuliebe? Das wäre interessant zu erfahren!

England.

Die englische Regierung scheint entschlossen zu sein, die Folgen aus dem Vorgehen in Süd-Ägypten auf sich zu nehmen. Trotzdem man in Frankreich droht, der Zorn über den Weg zum Sudan zu verlegen wissen, ist schließlich anzunehmen, daß Ausland über eine Verwahrung hinausgehen dürfte, und ganz und gar nicht, daß Frankreich ohne seinen speziellen Bundesgenossen eine militärische Demonstration zu Gunsten der Dermische versuchen würde. Eine andere Frage ist, ob für ein so gewichtiges Unternehmen, wo es den Kampf gegen adreichte und leicht zu fanatisierende Stämme angeht, in Angesichte der Erinnerung an General Wolleins' Mißerfolge, an Gird's und Gordon's Schicksal, die abgethanen Streitkräfte zureichen. Es heißt, daß bereits die Hälfte vorliegt, ein weiteres englisches Regiment aus Malta heranzuschicken, vielleicht auch noch mehr Truppen aus Indien zu beordern.

Die Verhandlung in dem Prozeße Jameson wurde bis zum 28. April vertagt. Man will angeblich das Interesse neuen Beweismaterials aus Südafrika abwarten. Das Verfahren steht aber in Wirklichkeit einer gewissenhaften Beschleunigung des Prozesses so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Dies kann, nachdem die Boeren so gutmütig gewesen sind, die Verbrecher an England auszufleßen, nicht verfeßen, in der Südafrikanischen Republik den allerhöchsten Einbruch zu machen.

Italien.

Der italienische Senat hat dem Kabinett di Rudini sein Vertrauen ausgesprochen und die Kredite für Afrika mit 109 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Spanien.

Die Nachrichten aus Cuba lauten wieder ungünstiger für die Spanier. Nach dem „Central News“ hat sich herausgestellt, daß das von den Spaniern als großer Sieg gemeldete jüngste Gefecht bei Candelaria tatsächlich eine empfindliche Niederlage der Spanier

Nach zwanzig Jahren.

7) Erzählung von Ida Fria.

(Fortsetzung.)

Alles das zog rasch an Arthurs geistigen Auge vorüber, während er die Treppe zur Veranda hinaufging; mit erschreckender Klarheit erkannte er, daß er einen letzten Kampf entgegenging, aus dem er möglicherweise nicht als Sieger hervorgehen werde. Den Versuch wollte er aber machen, er wollte für seine Liebe ringen. Er liebte Verha sehr, gläubte, ohne sie das Leben nicht ertragen zu können, und doch schmeerte er vor dem Schritte zurück, alles für sie dahinzugehen und Schmerz und Entbehrung mit ihr zu ertragen; denn der Armut in seinem Sinne ging er entgegen, wenn er Adele nicht heiratete. Dürfte er durch seine Abweisung, dem gegebenen Worte nachzukommen, sie gleichfalls der Traubn? Hatte er das Recht dazu nicht bereits verwirrt, indem er sich mit ihr verlobete?

Immer langsamer wurden seine Schritte, zögernd erließ er Stöße um Stöße, viel zu langsam für des Grafen Ingeblud, der überhaupt nicht gewohnt war zu warten.

Arthur, ich erwarde dich schon lange, wir haben nicht viel Zeit übrig, müdest du nicht deinen Schritt etwas beschleunigen? rief Graf Werlow gereizt und ungeduldig dem Sohne entgegen, der, die Gedanken abgelenkt, sich besaßte, den Vater zu erreichen.

„Gibt du solche Eile, lieber Vater?“ versuchte er zu scherzen. „Du mußt entschuldigen, ich verpöchte mich auf dem Spaziergang. Wie befindet du dich, ist der Kopfschmerz ganz verschwunden? Wie erregt du bist! Ist daran die Anstalt der Damen schuld? Anton sagte mir, sie seien unerwartet gekommen. Was führt sie eigentlich hierher? Es war doch davon nie die Rede!“

„Nein, sie kamen mit ganz unerwartet. Dabei warst du nicht zu finden, und doch müdest ich so gerne ersichtlich mit dir reden, ehe sie zu Tisch kommen. Willst du mich ruhig anhören?“

„Natürlich, lieber Vater, nur rege dich nicht auf, das thut dir nicht gut; du weißt, daß ich immer bereit bin, dir eine Sorge abzunehmen, wenn ich es thun kann.“ Er zog sich einen Stuhl neben das Sofa, auf das sich der Graf niedergelassen hatte, legte sichselbst die Hand auf den Arm des Vaters und sagte möglichst unbedenklich: „Worin kann ich dir also helfen?“

„Nurst also — müßt du wirklich morgen fort? Jetzt, wo die Damen da sind?“

„Ganz entschlossen, lieber Vater! Mein Urlaub ist zu Ende; ich habe ihn hier verbracht, hatt, wie ich beabsichtigt hatte, eine Reise zu machen. Du weißt, daß ich für die nächsten drei Wochen unbedingt einreisen muß; nachher konnte ich mich wohl, wenn auch nur für einige Tage, frei machen. Freilich nicht lange genug, um den verpöchtigen Plan, nach Paris zu gehen, auszuführen zu können.“ Simens, wie zu sich selbst redend, sagte er leise hinzu: „Die Zeit hatte Mügel, sie war um, ehe ich es recht wahrte.“

„Ja, ja, das glaube ich gerne, du wirst wohl wissen, was dir dielebe so rasch ergeben machte.“ sagte Graf Werlow lächelnd und ihn forschend ansehend. Arthur erwiderte unter dem scharfen Blide des Vaters und wandte sich halb ab. „Nun, du brauchst nicht verlegen zu werden, ich will es nicht wissen, bin aber, trotzdem ich wenig auskomme, nicht ganz so blind, als du dachtest. Nuhg, erreifere dich nicht.“ sagte er, als der junge Mann sich gegen ihn wandte und sprechen wollte — „das sind deine Sachen und gehen mich nichts an, so lange du deinem Worte treu bleibst; doch nun zu der Hauptsache. Frau von Hamm und Adele sind hier; sie wollen, ehe

sie nach Karlsbad gehen, einige Tage mit uns zubringen, und hatten natürlich die Hoffnung, du kommest auch noch hier bleiben. Ich wünschte, es wäre möglich, denn es ist endlich Zeit, daß die Sache bestimmt wird und zu Ende kommt!“

„Aber Vater!“

„Bitte, laße mich ausreden.“

Graf Werlow hatte abwendend die Hand erhoben und schmit dadurch dem Sohn das Wort ab. „In zwei Monaten bist du dreißig Jahre alt, willst du bis zum letzten Augenblick zögern? Siehst du denn nicht ein, wie beileidig das für deine Braut ist? Du hast übrigens heute abend und morgen früh noch Zeit genug, mit Adele zu sprechen und sie zu bitten, den Hochzeittag zu bestimmen, und ich meine, er sollte so bald als möglich sein. Kommt Frau v. Hamm nach einigen Wochen zurück, so kann alles bereit sein und die Trauung vor sich gehen. Ihr habt dann noch Zeit, einen Wäbteher nach Paris zu machen, ehe der Herbst sich einstellt. Unterdessen kannst du die Damen einmal in Karlsbad besuchen und das Nähere dort noch besprechen. Bist du mit meinem Vorschlage einverstanden?“

Arthur war während der Rede des Vaters immer bleicher geworden, er war aufgeregter und ging häufig im Zimmer hin und her; vergebens suchte er seine Erregung nieder zu kämpfen, um mit Ruhe dem Vater seinen Entschluß mitteilen zu können. Endlich glaubte er seiner selbst Herr zu sein, nur die Stimme war heiser vor unterdrückter Bewegung, als er sagte: „Lieber Vater, verzeihe, wenn ich deinem Wunsch nicht nachkommen kann, wenn ich die eine Entschuldigung bereiten muß. Bängst schon hätte ich es dir sagen müssen, wäre ich nicht fähig davor zurückgeschreckt. — Ich kann Adele nicht heiraten, ich liebe sie nicht, sondern eine andere. Adele ist mit eher Abneigung ein; auch liebt sie mich nicht.



mar. Der Verlust an Tolen von Verwandten der Spanier betrug sich auf mehr als 500. Der Verlust der Anfertigen betrug nur die Hälfte.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird das russische Kaiserpaar unmittelbar nach dem Moskauer Krönungsfestlichkeiten, also Ende Juni, die Höfe von Wien, Darmstadt, Berlin und Kopenhagen besuchen.

Wallonien.

Nach Meldungen aus Konstantinopel soll der Sultan gegen die Expedition nach Dongola Bewahrung eingeleitet und die Regelung der ägyptischen Frage angeregt haben.

Auf Creta gärt es weiter und die Aufregung scheint von Athen ins Land hinein getragen zu werden. Unter der christlichen Bevölkerung der Hauptstadt Candia, die seit den jüngsten von den Türken verübten Gewaltthatigkeiten die Abden geschlossen hält, herrscht Eifer. Die Türken sollen seit der Ankunft türkischer Boten große Neigung zu Unruhen zeigen.

America.

Die Parlamente der Ver. Staaten können in der nächsten Frage sich nicht einigen. Das Repräsentantenhaus hielt seinen eigenen Verfassungsantrag bezüglich Cubas aufrecht. Es wurde daher eine neue Konferenz zwischen den Delegierten des Senats und des Repräsentantenhauses abgehalten; die Konferenz gelangte jedoch zu keinem Ergebnis und verlegte sich einmündig.

Der „Geschiedungsmächte“ in den verschiedenen Territorien der Ver. Staaten, besonders in Oklahoma, soll durch eine vom Repräsentantenhaus angenommene Bill ein Ende gemacht werden. Die Bill bestimmt, daß wer in einem Territorium eine Geschiedung erlangen will, ein Jahr lang seinen Wohnsitz in demselben gehabt haben muß. In Oklahoma genügt bisher ein 30tägiger Wohnsitz.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die dritte Geschäftsberatung beendet. Gehobliche Debatten entstanden nur noch beim Postetat und beim Etat des Reichsanzeigers. Beim Postetat wurde insbesondere die Sonntagfrage der Beamten besprochen. Abgelehnt wurde die von dem Abg. Zimmermann (Antil) eingebrachte Resolution betr. anderweitige Festsetzung der Schalterdienstunden an Sonntagen. Beim Etat des Reichsanzeigers gab Reichsanzeigerpräsident Koch Auskunft über die Lombardierung der landwirtschaftlichen Handwerker bis die Reichsbank. Es entspann sich darauf eine lebhafte Debatte. Der Etat im ganzen wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Auch der Belegetat betr. die Verwendung von Ueberflüssen zur Schuldenberichtigung wurde einstimmig erledigt worauf das Haus in die Ferien ging, die bis Donnerstag, den 16. April, dauern werden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die wegen Entwendung einer Nummer des „Arbeiter-Zeitung“ mit dem Gaubenerlaten des Kaiserlich vom Schöffengericht am 19. d. verurteilten Angeklagten Hillert, Zeißke und Scheuweit haben durch ihren Rechtsbeistand Berufung eingelegt.

Wambitz. Dieser Tage starb hier der 75 jährige Gärtner Jmaas Oh, der letzte von fünf Geschwistern. Diese Geschwister hatten vor etwa acht Jahren an den Fiskus einen größeren Komplex von furchbaren Feldern abgetreten zur Erweiterung des Bahnhofs und zu Kolonienbauten, wozu indes durchaus nicht freiwillig hierzu zu bewegen, weshalb das Expropriationsverfahren eingeleitet wurde. Da die Geschwister Oh den Kaufpreis annehmen sich weigerten, so wurde derselbe bei der Wank für sie deponiert. Der Betrag liegt heute noch als Depoi bei der Bank und die Summe hat sich auf 27 000 Mk. vermindert. Als der Tod einige der Geschwister hinweggerafft hatte, bedient die Ueberlebenden für die Beerdigung eine Teilung den Tisch täglich, wie wenn die Verstorbenen noch am Leben wären, der

Nach beim Essen wurde bereit gehalten und die Speisen nach dem Essen wieder abgetragen. Die Geschwister bewohnten eine abgetheilte Gärtnerwohnung. Kein Mensch konnte sie dort aufsuchen. Der Steuerbote konnte bei seinen Zuwendungen nur mit List und durch Zwangung einer Leiter in das Haus eindringen und auch die letzte Delung spendende Geisliche mußte auf diese Weise in das Haus gelangen. Jetzt teilen sich in die obengenannte Summe lebende Erben.

Bremen. Die Güterabgabe der untergegangenen „Eibe“ soll jetzt geordnet werden. Die englische Heberei, die für den durch den Untergang verursachten Schaden haftbar ist, hat nun in Gemeinschaft mit der ebenfalls in Anspruch genommenen Versicherungsgesellschaft beschlossen, die Lösung der Vergütungfrage durch einen Tauchversuch herbeizuführen. Der Breslauer Schiffsbaumeister und taucherisch geprüfte Taucher Oskar Müßig hat den Auftrag für diese Tauchversuche erhalten. Die vertragsmäßig festgesetzte Entschädigung des Herrn Müßig besteht in einem Tausendlohn von 30 Mk. für die Stunde unter Wasser und in einem Drittel des geborgenen Gutes, falls solches gehoben werden kann.

Burgstädt. Ein Gutsherr aus Hartmannsdorf, der von dem Wahne befallen war, daß er finanziell nicht mehr bestehen könne, beging dieser Tage auf eigenartige Weise Selbstmord. Er öffnete eine verriegelte Klappe des Wajfins der Chemnitz-Danger-Abzugsgeleise und stürzte sich in das Bassin, wo er seinen Tod fand.

Essen. Am Mittwoch vormittags 10 Uhr stießen beim Bahnhof Hattingen zwei Güterzüge zusammen. Die beiden Lokomotivführer sind tot; sieben Wagen sind zertrümmert.

Hannau. Durch Selbstmord endete ein Soldat des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 6; er sprang in die Kitzig und versank alsbald in den Wellen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gebadet worden. Der Mann war im verfloffenen Herbst bei dem Regimente eingetreten.

Heidelberg. Ein Auswärts-Kranke, von dem man nicht erwarten kann, daß er mit Reparaturarbeiten irgendwo in Betrieb gelassen hat, ist hier von dem Chirurgen Professor Czerni aufgenommen worden. Es handelt sich um einen 51 Jahre alten Mann. Im Gehirne geboren, arbeitet er seit vielen Jahren als Tageelöhner in Heidelberg. 1870 lag er während des Feldzugs einige Wochen am Typhus im Lazarett bei Orleans. Einige er er nicht außer Rand. Das Leiden, das bis vor kurzem als Lupus gedeutet wurde, löst sich bis 1898 zurück verfolgen.

Helm. Ein Gefangener sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug auf der Strecke Kalligener-Stein. Der Transporteur sog die Notbremse, wodurch der Zug zum Stehen gebracht wurde. Die Verfolgung des Flüchtigen war nach einer halbstündigen Verfolgung von Erfolg. Nachdem der Gefangene gefesselt geblieben war, wurde er mit dem nächsten Zuge hierher geschafft.

Königsberg. In Tohe mißhandelt hat hier selbst am Sonntag der stellvertretende Oberlandesgerichts seine Gehilfen. Als derselbe beschuldigt wurde, stürzte er sich auf dem Hausboden durch zwei Revolvergeschüsse in den Tod.

Leis. Der Stellenbesitzer Hunger und dessen Ehefrau Johanna, die am 12. Oktober 1895 vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren, weil sie in der Nacht zum 31. Dezember 1894 eine Ausgehörigkeits-Witwe Blomke Klein ermordet hatten, sind am Mittwoch früh 6 Uhr durch den Schöffengerichtsrat Meindl aus Magdeburg hingerichtet worden.

Pflanen i. N. Der bis vor kurzem in Tremen i. N. angelegte Gerichtssekretär Lorenz, der sich verheiratet untergeschlagen um seine Schuld gemacht hatte, wurde vom hiesigen Landgericht zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Posen. In der russischen Millionen-Erbchaft in Kobelnitz erkrankt man, daß die Mehrzahl der zahlreichen Erben das ganze Geld und anschließend auch mit Erfolg freigelegt. Das Gericht hat alle bisher gestellten Anträge zurückgewiesen und zwar, weil die sich meldenden Erben nicht direkt von dem Verstorbenen oder dessen Adoptivvater abstammen.

Thorn. Die Anstaltungs-Kommission hat das 302 Hektar große Rittergut Dulice für 180 000 Mk. gekauft.

Wesel. Am 23. d. abends fand ein Selbstmord von 56. Jhr.-Mgt. hier selbst im neuen Hafen seinen Tod, als er im angetrunkenen Zustande auf Grund einer Wette betteln zu durchschimmern versuchte. Die Leiche wurde bald darauf an der Schiffbrücke aufgefischt.

Wetz. Für die Entdeckung des Mörders des Bankiers Schneider ist von den hinterlassenen eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt worden. Auch die Staatsanwaltschaft will eine Belohnung aus Staatsmitteln anzusetzen lassen.

Wrocław. Die Polizei in Louzbourg verhaftete einen 54 jährigen Förder namens Delcour, der anscheinend seine sämtlichen Mitarbeiter mit doppeltso hohem Lohn zu vergelten versucht hatte.

Liverpool. Ein Kaminfeger fand hier in einer Spalte eines Kaminens ein Mädchen, das 40 Sovereigns in Gold enthielt. Als erliche Hand gab er es der Frau des Hauses, die, statt ihm zu danken, zu seinem Entsaunen in Tränen ausbrach und beinahe ohnmächtig wurde. Der Anblick des Geldes rief ihr ins Gedächtnis zurück, wie einst ihr Sohn das Elternhaus verlassen hatte. Sie hatte sich damals das Geld an Wunde abgehopt, er selbst verreckt und dann den Aufwachsungsort dergessen. Da das Geld nicht zu finden war, stieg in der Frau der Verdacht auf, ihr Sohn habe es gestohlen. Sie hatte ihn beschuldigt, er habe die Verlobung mit Unwillen von sich geworfen und das Haus seiner Mutter verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Man kann sich die bittere Reue der Frau denken; ihre einzige Hoffnung ist, daß der verlorene Sohn von der Gerechtigkeit hören und zurückkehren möge, um ihr zu versöhnen.

Quintessenz.

An Raubbögen. die den Freistaaten besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preussischen Staates im Kalenderjahr 1895 494 Raubbögen (gegen 627 im Vorjahre), 2310 Raubfische (gegen 2395 im Vorjahre), 1013 Baumfalken (gegen 935 im Vorjahre) und 3094 Sperber (die gleiche Anzahl wie im Vorjahre), zusammen 6911 (gegen 7052 im Vorjahre) getödtet.

Weska-Karawane. 60 000 Pfund hat die Ottomanehand gebendet zur Deckung der Bedürfnisse für die heilige Wesska-Karawane. Die Kisten der Bank in Beirut und Damaskus sind angewiesen, den genannten Betrag flüssig zu halten.

Der Erfinder Edison erklärt. daß es ihm nach Prüfung von 1800 verschiedenen Stoffen gelungen ist, einen zu finden, der für die Königsleichen Strahlen am fruchtbarsten wirkt. Es soll sich kristallisches wolframsaures Calcium sein. Edison sagt, daß er auf diese Weise mittels der Röntgenstrahlen in Stande ist, mit unbewaffnetem Auge die Knochen des Armes und der Hand zu erkennen und durch ein acht Zoll dickes Stück Holz durchzuschneiden.

Verkehrspunkt. „Man sieht Sie ja gar nicht in der Kneipe, seit Sie verheiratet sind! Sie führen wohl ein sehr glückliches Familienleben?“ — W.: „O ja... nächsten Sonntag darf ich aber doch ausgehen!“

Dienstmädchen: „... Sind denn wirklich bei euch Mäuse?“ — Köchin: „Wahnsinn! Ich habe es meiner Madame nur gesagt, damit sie eine Kage anschafft... Wer soll denn sonst das, was mein Schatz frisst, aufgefressen haben?“

Aus einem Soldatenbrief. „Liebe Eltern! Mein Unteroffizier ist Lebermuth für sein Leben ganz; das nächste Mal schick ich also Mutter!“

Ich halte es daher für weit besser, mich frei zu machen, so lange es noch Zeit ist. Ich muß tragen, was daraus folgt, und Abende wird es mir auch danken. Ueber Vater, muß er, immer erregter werdend, fort, „o sage, daß du mir nicht zürst, daß du mir recht gibst! Sieh, ich liebe Bertha wieder und sie mich und ich habe ihr mein Wort versprochen, sie soll mein Weib werden! — Du bist so stille, mein Arthur! Galt du kein Wort für mich? Ich will alles thun, dir deinen Lebensabend angenehm zu machen. Bertha ist reich, und wenn ich bis jetzt auch danach nicht fragte, so wird ihr Reichthum zum Segen, wenn er für dich verwendet wird. Und sie ist so gut! Du sollst von uns auf den Händen getragen werden. Mein lieber Vater, so frisch doch!“

Graf Berlow hatte, immer erkaunter zugehört, er traute seinen Ohren nicht, daß der Sohn zweifeln, fragend an „Sollt' wollt' er heilig aufstehen, überlegte aber reich, daß er dadurch die Sache nur verderben könnte. Jetzt, wo er so nahe vor der Erfüllung seiner schicksalhaften Wünsch stand, sollte er sie aufgeben? Nimmermehr! Er kannte Arthurs Charakter doch genug, um zu wissen, daß er kaum handhaft bleiben werde. Deshalb auch sprach er, als derselbe geendet hatte, in ein schallendes Gelächter aus und rief: „Bist du bei Sinnen, Arthur? Das ist ein guter Scherz, ich meine aber, die Sache wäre zu ernst und die Zeit zu kurz, um scherzen zu können!“

„Ich scherze durchaus nicht, lieber Vater: mir ist es bitterer Ernst. Ich kann und will Abende nicht heiraten. Mag das Geld verloren gehen, mein Lebensalter lasse ich mir nicht abkaufen!“

„Na, Mensch, bist du denn rasend?“ rief Graf Berlow jetzt, sprang auf und schüttelte Arthurs Arm heftig. „Dat die Dine dich denn ganz bezaubert? Wie kommst du denn daran denken, dein Wort zu brechen.“

„Soll ich das Bertha gegebene Wort brechen?“ „Schlimm genug, das du ihr gibst, was nicht mehr dein war! Sieh zu, wie du mit ihr fertig wirst! Wie kommt es dir, die Schwärze anzuhaben und Abends Herz brechen? Wäst du alle meine Pläne zerfäden? Nur um eine unbedeutende Bürgerliche zu heiraten, die früher alles gethan hat, um einen Grafen zu fangen. Sieh dir eine Summe Geld und sie wird dich freigeben und einen Mann aus ihren Stände heiraten.“

„Vater!“ rief Arthur fast auf, „wie kommt es zu der Ehe eines Mädchens, das du nicht kennst, zu nahe treten? Ist das mein Vater? Du thust mir wehe, wenn du so sprichst.“ Schmerzhaft erregt legte Arthur die Hand über die Augen und ließ sich in den Stuhl niederlegen.

„Sei kein Kind, Arthur,“ sagte der Graf beschuldigend, „ich verlange ja nur, daß du dein Wort hältst; ich wollte deiner Pläne nicht zu nahe treten, will auch von den Mädchen alles Gute glauben, nur heiraten kannst und darfst du sie nicht. Komm,“ er legte den Arm um den Sohn und zog ihn an sich, „sei vernünftig und folge meinem Rade: liebe das Mädchen so lange, als deine Lebenszeit anhält, aber heirate Abende und tritt die Geliebte an. Du mußt wahrlich mehr als anspruchsvoll sein, wenn dir Abende, diese verkörperte Effe, und ihre Millionen nicht genügen können.“

„O ja, stierlich und kein ist Abende,“ sagte Arthur spöttisch, „aber sentimental und verdoht. Was soll ich mit einer solchen Frau? Diese Mondschimprimzessin darf man ja kaum beherzigen, und wer ihren Willen nicht thut, findet keine Gnade bei ihr!“

„Wie bitter du bist, Arthur, du hast doch bis jetzt keinen Einwurf gemacht; Abende ist reizend, und wenn sie auch ein wenig verdoht ist, so hast du dann die

Mittel, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Sieh dir einmal verheiratet, so kommt auch die Liebe, und du wirst bald selbst über deine Verdohtung lachen.“

„Glaube das nicht, Vater! Meine Liebe zu Bertha erklärt nie, ich bin kein Kind mehr und weiß, was ich thue.“

„Doch wohl kann, denn hinterher kann man nicht leicht handeln wollen, als du,“ brummte Graf Berlow und trat an das Fenster.

Beide waren so mit sich beschäftigt, daß sie nicht sahen, wie ein zierliches, graziöses Mädchen durch die offene Thür glücklich strahlend hereintrat und ein Wort der Begrüßung sagen wollte; die lauten Stimmen ließen sie aber gebannt stehen bleiben und atemlos dem Gespräch zuzuhören, während sie die Hand auf das Herz drückte und mit starren Augen die Heren anstarrte.

Arthur fuhr nach einer Pause fort: „Es ist wahr, ich habe mich bisher hübschgehend in die Verdohtung gefügt. Abende war mir einfach gleichgültig. Sie ist gut und hübsch, aber entsetzlich langweilig mit ihrer Sentimentalität und ihren Ansprüchen. Jetzt, wo ich meinen Liebling kenne, ist mir ihr Puppengestirnchen geradezu entsetzlich. Was soll ich mit einer Frau, die entweder angeboten sein will oder sich in schwärmerischen Ueberpantheismen ergeht? Kannst du dir ein Leben mit ihr denken? Da ist keine Bequemlichkeit, kein Karos Denken — alles verwickelt. Mein guter, lieber Vater, hilf mir doch! Du warst bis jetzt immer so gut, ich glaube dich so fest in allen Ehrensachen! O, sage mir, daß ich die Heimere Schuld wähle, wenn ich jetzt, wo es noch Zeit ist, Abende freigebe, antast' uns beide unglücklich zu machen!“

Feinsten Sauerkohl, Hülsenfrüchte, pa. Hausmachernudeln, Faden- und Facon-Nudeln
Pa. Ringäpfel, französ. Pflaumen, Macaroni
 feinschmeckende saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken. Frische Bücklinge, Bratheringe, Hollmörs, russ. Sardinen, Delfardinen ff. Sardellen
 Anchovis etc. - Delikate Garzerkäse, empfiehlt
F. W. Richter, Bad Schmiedeberg

Bekanntmachung.

Die vom Vorstand und Aufsichtsrath erfolgte Festsetzung der Zinsen auf 3 1/2 % für die Spareinlagen beim unterzeichneten Verein ist in der General-Versammlung am 15. dtes. Mts. genehmigt worden.

Bresch, (Globe) den 13. März 1896.

Vorschuß-Verein in Bresch.

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
 W. Barth. Lindau. W. Schwarzecker

Weimar-Lotterie 1896.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verlosung:

1 Gew. i. W. von 50,000 Mk.	= 50,000 Mk.
1 " " " 20,000 "	= 20,000 "
1 " " " 10,000 "	= 10,000 "
1 " " " 5,000 "	= 5,000 "
1 " " " 3,000 "	= 3,000 "
1 " " " 2,000 "	= 2,000 "
2 " " " je 1,000 "	= 2,000 "
3 " " " 500 "	= 1,500 "
7 " " " 300 "	= 2,100 "
7 " " " 200 "	= 1,400 "
15 " " " 100 "	= 1,500 "
30 " " " 50 "	= 1,500 "
250 " " " 20 "	= 5,000 "
2500 " " " 10 "	= 25,000 "
6000 " " " 5 "	= 30,000 "
1180 " " " im Gesamtwerth von	40,000 "
zus. 10,000 Gewinne i. W. v.	Mk. 200,000

Haupt-W. 50,000 Mark

Gewinne: 20,000 Mk., 10,000 Mk.

Loose gültig für zwei Ziehungen für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 25 " " " 25 Mk.

empfehlen und versendet

Th. Lützenrath, Cigarren- und Lotteriegesch.
 Erfurt, Bahnhofstr. 29.

Zur Confirmation und zum Ofterfest bringe mein photograph. Atelier

in empfehlende Erinnerung. Da viele der Confirmanden jetzt die Seimath verlassen müssen, so bleibt doch den Eltern die Photographie ihrer Kinder eine feste Erinnerung. Für Confirmanden und Confirmandinnen **gewähre Ausnahmepreise.**

Aufnahmen bei jeder Witterung von Vorm. 8-6 Uhr Nachm.

C. Schlawe, Photograph

Schmiedeberg, Lindenstraße 23. (Buchdruckerei.)

Als geeignete Confirmation-Geschenke empfiehlt

Gesang- u. Gebetbücher von den einfachsten bis zu den elegantesten die Buchhandlung von **M. A. Löbke.**

Zur Frühjahrswäsche

bringe meine bekannten reellen **Fabrikate** zu herabgesetzten Preisen, sowie sämtliche zur Wäsche gehörigen Artikel in empfehlende Erinnerung.

Neben meinen **prima-Seifen** habe jetzt noch eine II. Qualität wie heute vielfach im Handel vorkommt, selbstverständlich aber als prima Qualität angepriesen und verkauft wird, angefertigt und offeriere dieselbe hiermit zum Preise von

20 Pf. pr. Pfund.

Hugo Schladitz, Seifenfabrikmeister.

Druck und Verlag von **M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.**

Die Halesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
 ist die **unter den Landwirthen verbreitetste Zeitung Mitteldeutschlands.**
 Der Abonnementspreis beträgt bei wochentäglich **zweimaligem Erscheinen** vierteljährlich **Mark 3** durch die Post bezogen.
Gratis-Beiblätter: Landwirtschaftliche Mittheilungen, Halescher Courier, Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis, Illustriertes Unterhaltungsblatt.
 Die **Halesche Zeitung** Landeszeitung für die Provinz Sachsen etc. veröffentlicht die **Amtlichen Bekanntmachungen** der **Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.**
Wichtig für jeden Landwirth der Provinz Sachsen!

Bürger-Versammlung.

Behufs Stellungnahme und Abfindung einer Petition gegen den neuen Sommerfahrplan-Eutwurf, nach welchem der erste von hier abgehende Zug gegen 12 Uhr in Wittenberg ankommen soll, werden die Bürger zu einer allgemeinen

Berjammlung

auf heute Sonntagabend d. 28. d. Mts. Abends 8 Uhr auf dem Rathsheller ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Bürger-Vereins.

Einfachstes Mittel gegen Fusschweiss u. kalte Füße.

Dr. med. Züchls Fliesspapiersohlen

(D. R. G. M. No. 44797) Dieselben unterdrücken den Fusschweiss nicht und sind das unstreitigste u. z. i. g. e Mittel welches wirklichen Erfolg erzielt hat. Aerztlich begutachtet und empfohlen. In Cartons a 10 Paar SOHLEN 1 Mark zu haben bei **G. Johanna sen, Apotheker.**

Ungarweine

garantirt rein, ärztlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Blutarme empfohlen, sind billig zu haben bei **H. Pohle, in Dahlenberg.**

Kalbsbraten von Milchmastfälsbern, 1 Pfd., a Pfd. 35-45 Pfg. franko.

Dav. Grivenka, Ren-Weymothen (Kallweh, Dhp.)

Schweinefleisch

a Pfd. 50 Pfg. bei Abnahme von 2 Pfd. 45 Pfg.

Wurst

60 Pfg. verkauft **Wilhelm Kuhnert, Fleischmst.**

Pa. Bennstedter Baukalk

Empfehle per Str. 1,20, sowie Bretter, Gatten, Dachsplitte, Holztheer und Carbolneum. Ferner zur Frühjahrsbeklezung: Düngekaff per Str. 90 Pfg. und alle anderen erforderlichen Dingenmittel. Futterartikel in reicher Auswahl und stets vorräthig. **G. Ruttig.**

Kartoffeln

empfehle **Schmackhafte Speise, sowie Saat- und Futter-**

Kartoffeln

Reinen empfiehlt **Mehlhändler Schulze.**

Kleesamen

sowie guten Saathaser verkauft **Julius Reichel, Neumarkt 189.**

Ferkel

inverkauft **Schröder, Paßschwig.**

Die neue Braunkohlengrube

in der Schmiedeberger Stadttheide empfiehlt für

Vätereien, Stuben- und Küchenheizungen

große Knorpelkohle

von vorzüglicher Heizkraft

ebenso Förderkohle für Dampf- und Kesselheizungen usw. zu bis herigen **billigen Preisen.**

Ob- und Speisekartoffeln

hat zu verkaufen **L. Frisch.**

Zur Eisenbahn Sonntag, den 29. ladet zu Kaffee-, Quark- und Theekuchen

sowie zu fr. Plinsen ff. Bier freundlichst ein **W. Heßler.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres herzensguten Sohnes und Bruders **Richard Schuckelt,** sowie Herrn Diakonus Immler für die tröstenden Worte am Grabe sagt herzlichen Dank die trauernde Familie **Schuckelt.**

